

Umfrage: Mehrheit Unzufrieden mit Krisenmanagement nach Flut in der Ahr

Drei Jahre nach der Flutkatastrophe an der Ahr äußern 71% Unzufriedenheit über Regierungshandeln und Wiederaufbau, laut Umfrage.



Regierung - Umfrage: Unzufriedenheit über Regierung bei Flutkatastrophe - Politik

Drei Jahre nach der verheerenden Flutkatastrophe im Juli 2021, die Rheinland-Pfalz und insbesondere die Ahr-Region heimsuchte, zeigt sich eine überwiegende Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem Krisenmanagement der rheinland-pfälzischen Landesregierung. Eine aktuelle repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Infratest Dimap im Auftrag des SWR verdeutlicht die tiefen Spuren, die das Unglück hinterlassen hat.

Die betroffenen Gebiete, darunter die Kreise Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm, Vulkaneifel sowie Trier-

Saarburg und die Stadt Trier, erleben bis heute die Nachwirkungen der Naturkatastrophe. Laut der Umfrage sind 71 Prozent der Menschen in der Region weiterhin unzufrieden mit dem Krisenmanagement unmittelbar nach der Flut. Nur ein Fünftel (20 Prozent) der Befragten bewerten die Reaktion der Landesregierung positiv.

Der Wiederaufbau ist ein weiteres Thema großer Unzufriedenheit. Besonders im Kreis Ahrweiler, der schwer getroffen wurde, empfinden 72 Prozent der Bewohner, dass die Landesregierung ihrer Verantwortung nicht gerecht wurde. Landesweit teilen 65 Prozent der Befragten dieses Gefühl, während lediglich 28 Prozent den Wiederaufbau positiv bewerten.

Am 14. und 15. Juli 2021 führten extreme Regenfälle zu verheerenden Überschwemmungen, die in Rheinland-Pfalz 136 Menschen das Leben kosteten – davon 135 in der Ahr-Region und einer im Raum Trier – und 49 Menschen in Nordrhein-Westfalen. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, Straßen und Brücken weggespült, auch Schulen und Kindergärten blieben nicht verschont.

Die psychischen Auswirkungen der Katastrophe sind ebenfalls erheblich. Laut der Umfrage empfinden 71 Prozent der Betroffenen die Situation als persönlich belastend. Besonders im Kreis Ahrweiler berichten fast alle Befragten (93 Prozent) von den psychischen Belastungen. Trotz dieser hohen Belastung suchten nur insgesamt zehn Prozent (im Kreis Ahrweiler neun Prozent) psychologische Unterstützung. Ein nennenswerter Anteil (30 Prozent) sieht keine Notwendigkeit für psychologische Hilfe.

Diese Befunde werfen ein Schlaglicht auf die Frustration und die fortdauernden Herausforderungen, mit denen die Überlebenden der Flutkatastrophe konfrontiert sind. Die Ergebnisse der Umfrage könnten auf eine potenzielle Notwendigkeit für bessere Unterstützungssysteme und eine effektivere Krisenbewältigung

in zukünftigen Katastrophen hinweisen.

Die Tragödie hat tiefgreifende Schockwellen durch die betroffenen Gemeinschaften gesendet, was die anhaltende Kritik an der Regierungsarbeit in den Fokus rückt. Es bleibt abzuwarten, wie die Landesregierung auf diese deutliche Unzufriedenheit reagieren und ob sie Maßnahmen zur Verbesserung des Krisenmanagements und der Wiederaufbauarbeiten ergreifen wird.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de